



Landeshauptstadt Dresden  
Geschäftsbereich Kultur und Tourismus

Frau Klepsch

Landeshauptstadt Dresden  
Kinder- und Jugendbeauftragte

GZ: KINDJB  
Bearbeiterin: Lietzmann  
Telefon: (0351) 4 88 21 50  
Sitz: Dr.-Külz-Ring 19  
E-Mail: kinderbeauftragte@dresden.de

Datum: 17.10.2021

## V1217/21 Beförderung von Kultur- und Nachbarschaftszentren für Dresden

Sehr geehrte Frau Klepsch,

ich nehme die o.g. Vorlage zur Kenntnis und habe folgende Anmerkungen::

Aus meiner Sicht ist es nicht zielführend, für die Entwicklung von Kultur- und Nachbarschaftszentren (KNZ) als richtungsweisendes Kriterium das Vorhandensein von „dafür infrage kommenden Gebäudeinfrastrukturen bzw. vorhandene Einrichtungen“ festzulegen.

Es geht vielmehr darum, gelebte Nachbarschaft zu fördern. Und zwar mit schon existierenden Initiativen, Vereinen, losen Zusammenschlüssen von kulturell interessierten Nachbarn - alters- und interessenübergreifend.

Dies trifft auf das zur Förderung vorgeschlagene Neue Volkshaus Cotta mit dem Unterstützerverein Konglomerat e.V. in Gänze zu. Auch die Förderung des Bürgerhauses Prohlis sowie des Klubs Passage entsprechen aus meiner Sicht den Intensionen von Kultur- und Nachbarschaftszentren.

Allerdings erschließt sich in keiner Weise, warum 5 000 Euro in die Prüfung der Nutzbarkeit der Zschoner Mühle als KNZ investiert werden sollen. Hier fragt sich, welche Nachbarschaft dieses KNZ nutzen soll.

Auch die Auswahl des Chinesischen Pavillons ist für mich nicht nachvollziehbar. An dieser Stelle sollte zunächst ein stimmiges Konzept erarbeitet werden, bevor finanzielle Mittel in ein Gebäude investiert werden. In diesem Konzept muss grundlegend dargestellt werden, ob bzw. wie der Spagat zwischen einem Kultur- und Nachbarschaftszentrum und eines über die Landesgrenzen hinaus wirkenden „Asienzentrums für Fachwissenschaftler, Chinainteressierte und in Deutschland lebende Chinesen“ ([Allgemeines | Chinesischer Pavillon \(chinesischer-pavillon.de\)](#)) praktisch funktionieren soll.

Gelebte kulturelle Nachbarschaft fördert man nicht, indem man möglicherweise geeignete Gebäude (z.B. ehemalige Staatsoperette, Waldschänke Hellerau, Bienertmühle, Depot des Verkehrsmuseums) saniert und danach mit möglicherweise geeigneten Inhalten bestückt. Selbstverständlich sind Räumlichkeiten eine Voraussetzung für Kultur- und Nachbarschaftszentren. Dennoch sollte der Ansatz ein anderer sein: Es ist sinnvoll, bereits existierende, nachbarschaftliche und/oder kulturelle Initiativen zu unterstützen und ggf. auf schon existierende Ressourcen zurückzugreifen. Möglicherweise muss demnach kein komplettes Gebäude saniert werden, wenn zum Beispiel die Stadtteilbibliothek genutzt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen



Anke Lietzmann  
Kinder- und Jugendbeauftragte